

Lücke zu füllen: Die vorhandenen estnisch-deutschen Wörterbücher sind entweder veraltet oder nicht sehr umfangreich. Außerdem sind sie vorwiegend für estnischsprachige Benutzer konzipiert, so daß keine Flexionstypen oder Themaformen angegeben sind – ohne diese kann man jedoch estnische Wörter nicht korrekt flektieren oder Flexionsformen identifizieren. Wie auf einer Internetseite des Deutsch-Estnischen Forums berichtet wird (www.destfor.ee), ist das Wörterbuch letztendlich als Nachfolger der mit Flexionsangaben versehenen Vokabellisten entstanden, die Verf. während seines Estnischstudiums selbst zusammenstellen mußte, um das mehrfache Nachschlagen zu vermeiden.

Diese ehrliche und praktisch motivierte "deutsche Orientation" zeigt sich auch in der unkomplizierten Gestaltung des Wörterbuchs. Mit ca. 70 000 Stichwörtern – darunter auch sehr viele Ortsnamen, nicht nur adaptierte Formen von international bekannten Namen wie *Varssavi* 'Warschau', sondern auch Namen von großen und kleinen estnischen Ortschaften, von *Aabla* bis *Ürjaste*, deren Flexion sowie Wahl von inneren oder äußeren Lokalkasus ja Schwierigkeiten bereiten kann – ist das neue Wörterbuch das derzeit umfangreichste seiner Art. Die Wortartikel sind jedoch kurz und bündig, da auf fast alle Informationen außer den Flexionsangaben (von Nomina werden Gen.Sg., Part.Sg. und Part.Pl., von Ortsnamen außerdem der Illativ, von Verben neben dem *ma*-Infinitiv auch der *da*-Infinitiv und Präs.Sg.I angegeben) und der Bedeutung verzichtet worden ist.

Wortgrenzen bei Komposita werden nicht markiert, was teilweise auch die Einbeziehung vieler transparenter Komposita motiviert, von z. B. *vabriku-direktor* 'Betriebsleiter/in' über *vabriku-*

BERTHOLD FORSSMAN,
Wörterbuch Estnisch-Deutsch =
Eesti-saksa sõnaraamat.
 Bremen: Hempen Verlag, 2005. 1101 S.

Im Vorwort berichtet der Verfasser, das neue Wörterbuch sei entstanden, um eine

linn 'Industriestadt' bis *vabrikutöö* 'Fabrikarbeit'. Auch die Wortklasse wird nur durch die Flexionsangaben ersichtlich (eine zweckmäßige Lösung; nur bei *kihvt* 'Gift' hätte die Wortklassenmarkierung vielleicht die Aufmerksamkeit des Verf.s auf die adjektivische Verwendung 'toll, prima' lenken können, die jetzt nicht erwähnt wird). Hinweise auf stilistische Nuancen, Konnotationen, Fachsprachen usw. sind äußerst selten: Z. B. *kaif* 'Kick, Rausch' wird mit [ugs.] (= umgangssprachlich) bezeichnet, aber bei *ilmataat* erfährt man nur die neutrale Denotation 'Wetter, Witterung' ohne Hinweis auf den personifizierten 'Wettergott'. Derart "minimalistisch" gestaltete Wortartikel, mit möglichst wenigen Kürzeln und Sonderzeichen, sind leserlich und machen das Wörterbuch besonders für NichtphilologInnen leicht verwendbar.

Im Vorwort werden die Redaktionsprinzipien sowie die Besonderheiten der estnischen Morphologie (mit Deklinations- und Konjugationsmodellen laut *Õigekeelsussõnaraamat* 1999) kurz erklärt. Außerdem werden kritische Leser (und wohl auch Leserinnen) aufgefordert, Verbesserungsvorschläge und Anmerkungen an den Verlag zu schicken. Sehr viele und sehr kritische Anmerkungen sind aber kaum zu erwarten: Rez. hat beim ersten Durchlesen nur eine handvoll echte Übersetzungs- oder Sprachfehler finden können (z. B.: *emasugupool* bedeutet eher 'das weibliche Geschlecht' als 'Weibchen'; *kannel*, mit 'Harfe' übersetzt, ist wenigstens instrumenttypologisch eher eine Zither; die Hauptstadt von Finnland heißt auch im Illativ *Helsingi*, nicht *Helsinki*), und meistens geht es bei evtl. Kritik eher um Geschmacksachen. Auch die Zahl der Druckfehler hält sich in Grenzen.

Für Estnischsprachige ist das Wörterbuch nicht optimal, da bei den deut-

schen Entsprechungen alle Flexionsangaben, auch die Genera, vollständig fehlen. Das deutschsprachige eigentliche Zielpublikum dagegen hat in diesem Werk ein sehr brauchbares, nützliches Wörterbuch bekommen.

Johanna Laakso